

1 CD-ROM, 294 S., ISBN 3-8316-0536-X, EUR 19,80. – Aus einer fachdidaktischen Veranstaltung für Geschichtslehrer haben die Mitarbeiter des Münchener Lehrstuhls für Historische Hilfswissenschaften einen kleinen Sammelband erstellt, der neben einem forschungsgeschichtlichen Überblick von Walter KOCH, Geschichte »in die Hand genommen«. Die Historischen Hilfswissenschaften als Basis historischer Forschung in der Entwicklung der Geschichtswissenschaft (S. 13–33), eine Reihe einzelner Beiträge bietet, von denen hier nur eine Auswahl geboten wird: Julian HOLZAPFL, Layout und Benutzungskontext. Überlegungen zur Schriftlichkeitspraxis der mittelalterlichen Verwaltung (S. 35–70). – Hans-Jörg KÜNST, Buchdruck und Buchhandel von Gutenberg bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts (S. 71–99). – Franz-Albrecht BORNSCHLEGEL, Epigraphische Überlegungen zu bekannten und verkannten Inschriftendenkmälern aus Bayern (S. 117–152). – Albert DIETL, Epigraphik und räumliche Mobilität. Das Beispiel italienischer Künstler des Hochmittelalters und ihrer Signaturen (S. 153–180). – Hubert EMMERIG, Geld im frühmittelalterlichen Bayern (S. 195–208). – Georg VOGELER, Digitale Edition von Urkunden (S. 209–225). – Christian FRIEDL, Der Beamtenstaat Friedrichs II. Geschichtsbild und Verwaltungsrealität (S. 227–243). – Gerhard LEIDEL, Der bürokratische Blick auf die Welt. Vom Augenschein zur Flurkarte (S. 259–288). – Knappe Angaben zu weiterführender Arbeit sind beigegeben (S. 289–294). M. M.

Vom Nutzen des Edierens. Akten des internationalen Kongresses zum 150-jährigen Bestehen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Wien, 3.–5. Juni 2004, hg. von Brigitte MERTA, Andrea SOMMERLECHNER und Herwig WEIGL (MIOG Ergänzungsbd. 47) Wien – München 2005, Oldenbourg, 398 S., Abb. + 1 DVD-ROM, ISBN 3-7029-0487-5 bzw. 3-486-57860-X, EUR 49,80. – Zu seinem Jubiläumskongreß über ein wahrhaft grundlegendes Thema hatte sich das Wiener Institut einen vielstimmigen Chor von Referenten eingeladen: Praktiker und Theoretiker, Spezialisten und Generalisten, Enthusiasten und Skeptiker. Entsprechend bunt präsentiert sich der vorliegende Sammelband, dessen 34 Beiträge nicht immer auf Vorträge, sondern auch auf Voten bei Podiumsdiskussionen zurückgehen. Sie werden hier wiedergegeben, soweit sie sich nicht ausschließlich auf die Geschichte der Neuzeit beziehen: R. B. C. HUYGENS, Von Texten und ihrem Text (S. 17–24), schöpft in seinem Eröffnungsvortrag aus der eigenen reichen editorischen Erfahrung. – Anne J. DUGGAN, Authorship and Authenticity in the Becket Correspondence (S. 25–44, 1 Abb.), erklärt mit den komplizierten Entstehungsbedingungen der Sammlung des Alan von Tewkesbury, mit dem Fehlen expliziter Hinweise in manchen Vorlagen und mit der stilistischen Homogenität des literarischen Milieus, warum nicht wenige der 598 Briefe unklare Befunde für ihre Zuschreibung aufweisen. – Franz RÖMER, Vom Nutzen des Edierens in der Klassischen Philologie (S. 45–47), kommt rasch zu dem Schluß, daß »Edieren ... für den Klassischen Philologen ebenso wie für den Historiker weiterhin eine der grundlegenden Aufgaben bleiben« wird. – Pascale BOURGAIN, Entre plusieurs fidélités: l'idéal, l'originel et les témoins, à propos de la tradition de Grégoire de Tours (S. 49–64), zieht eine ziemlich skeptische Bilanz der Bemühungen, Gregors Historien editorisch gerecht zu werden. – Edith